



STEINE DER ERINNERUNG

DEUTSCH-WAGRAM

Vorwort

Vor weniger als einem Jahrhundert wurden Juden, Homosexuelle und all jene, die nicht in das Idealbild der Nationalsozialisten passten, auf grausame Weise ermordet. Angesichts der aktuellen Konflikte ist es wichtiger denn je, sich ins Gedächtnis zu rufen, wie schnell eine Gesellschaft in Gewalt und Barbarei abgleiten kann. Die *Steine der Erinnerung* sind weit mehr als bloße Symbole; sie sind Mahnmale, die den Opfern zu Ehren errichtet wurden und uns gleichzeitig an die Schrecken des Zweiten Weltkrieges erinnern sollen. Es ist von essenzieller Bedeutung, die Taten, Ursachen und Auslöser dieses Krieges zu begreifen, um künftigen nationalistischen Tendenzen entgegenzuwirken. Indem wir uns dieser dunklen Kapitel der Geschichte erinnern, können wir die Wurzeln heutiger Konflikte besser erkennen und daran arbeiten, eine Wiederholung zu verhindern.

In Deutsch-Wagram wird dieser Ansatz nun konkret umgesetzt: In der Schulallee wurden kürzlich die *Steine der Erinnerung* platziert. Sie sollen dazu beitragen, die Geschichte der Stadt aufzuarbeiten und an die Menschen zu erinnern, die in der Zeit des Nationalsozialismus verfolgt und ermordet wurden.

Verein *Steine der Erinnerung*

Der Verein *Steine der Erinnerung* wurde 2005 gegründet, um den jüdischen Opfern des Holocausts zu gedenken und das jüdische Leben vor der NS-Zeit sichtbar zu machen. Durch das Setzen von „Steinen der Erinnerung“ an den Orten, wo jüdische Menschen lebten, wird ihnen symbolisch wieder ein Platz in ihrer Heimat gegeben. Dieses Gedenken erinnert nicht nur an die Schicksale der Ermordeten, sondern bietet auch Angehörigen die Möglichkeit, an ihre Familien zu erinnern und einen Ort des Gedenkens zu schaffen.

Das Projekt ist durch Spenden, Patenschaften und ehrenamtliches Engagement getragen. Die „Steine der Erinnerung“ schaffen Bewusstsein für verdrängte und vergessene Geschichten und leisten so einen wichtigen Beitrag zur Aufarbeitung der Vergangenheit in vielen Städten und Gemeinden.

Sie verändern den öffentlichen Raum und setzen zugleich ein Zeichen für zukünftige Generationen, die an den Opfern des Holocausts vorbeigehen und sich erinnern.

Familie Lönert

LÖNERT Josef
LÖNERT Erich Paul

Lönert Josef wurde am 29.8.1874 in Wien geboren. Er war NÖ Veterinär Inspektor und gehörte der römisch-katholischen Religion an. Lönert Erich Paul war der Sohn von Josef und Rosa Lönert. Er wurde am 15.7.1919 in Wien geboren. Josef Lönerts Glaubensrichtung ist nicht bekannt. Er lebte von 1938 bis 1945 als *U-Boot* in Wien und kam 1945 zurück nach Deutsch-Wagram. Lönert Josef war ab dem 4.7.1925 in der Hamerlingstraße 1 in Deutsch-Wagram gemeldet. Die Familie wurde am 25.4.1938 aus Deutsch-Wagram vertrieben. Josef und Erich-Paul wohnten dann in Wien III, Rudolf von Alt-Platz 1. Von Lönert Josef weiß man, dass er nach Theresienstadt deportiert wurde und dort schließlich auch verstarb.

*U-Boote nannte man all jene Jüdinnen und Juden, die damals untergetaucht waren

Familie Grünwald

GRÜNWALD Jakob

GRÜNWALD Berta (geb. RITTER)

GRÜNWALD Leopold

Grünwald Jakob wurde am 15.3.1879 im 21. Bezirk in Wien geboren. Er war Kaufmann und gehörte der mosaischen Religion an.

Grünwald Berta, geborene Ritter, wurde am 16.3.1884 in Komolau geboren. Sie war verheiratet mit Jakob Grünwald, ihre Glaubensrichtung ist nicht bekannt.

Grünwald Leopold war der Sohn von Jakob und Berta Grünwald. Er wurde am 17.12.1909 in Deutsch-Wagram geboren und gehörte der mosaischen Religion an. Außerdem übte er den Beruf eines Konsuls aus.

Familie Grünwald

Grünwald Jakob war ab 1884 in Deutsch-Wagram gemeldet, sein Sohn Leopold ab 1909 ebenfalls. Die Familie wohnte in der Gänserndorferstraße 10.

Jakob und Berta Grünwald wurden am 23.8.1938 vertrieben. Sie lebten danach in Wien III, Reisner Straße 3. Leopold Grünwald wurde bereits am 21.3.1938 abgemeldet. Er lebte anschließend in der Schweiz.

Von Grünwald Berta weiß man, dass sie am 3.12.1941 nach Riga deportiert wurde. Sie überlebte und kehrte später kurzzeitig nach Deutsch-Wagram zurück und lebte in der Gonzagagasse. Wohin Jakob und Leopold deportiert wurden, ist unklar. Allerdings überlebten beide und auch sie kehrten später kurzzeitig nach Deutsch-Wagram zurück. Die Familie floh dann nach Amerika.

Jakob Grünwald verstarb am 7.9.1954.

Familie Grünwald

GRÜNWARD Julius

GRÜNWARD Edith

Grünwald Julius wurde am 15.09.1880 im 21. Bezirk in Wien geboren. Er war Kaufmann und gehörte der mosaischen Religion an.

Grünwald Edith wurde am 7.05.1894 in Napajedl geboren. Sie gehörte der mosaischen Religion an. Die Familie wohnte in der Radetzkystraße 12, sie waren seit 04.01.1921 in Deutsch-Wagram gemeldet. Vertrieben wurden sie am 30.08.1938. Der neue Wohnort war die Mühlfeldgasse 4 in Wien II. Die Deportation des Paares fand am 14.06.1941 statt, sie wurden nach Opole in Polen deportiert.

STERNBERG Malvine

Sternberg Malvine (geb. Lustig) war geschieden und war vorher mit einem Kaufmann verheiratet. Sie wurde am 03.06.1883 in Wien geboren. Sternbergs Glaubensbekenntnis war mosaisch. Gemeldet wurde sie in der Hauptstraße 15 am 02.02.1914. Abgemeldet wurde sie im Jahre 1938, anschließend zog sie in die Wallensteinstraße 8 zu Wilhelm Lustig. Die Deportation fand am 14.06.1942 statt, Deportationsort war Sobibor in Polen. Ihr Haus wurde arisiert.

REICH Leopold

REICH Adelenä (geb. Rosner)

Reich Leopold war von Beruf Pferde Agent. Er wurde am 30.11.1891 in Deutsch-Wagram geboren. Sein Glaubensbekenntnis war mosaisch.

Seine Frau Adelenä wurde am 09.04.1900 in Zwodau in Falkenau geboren.

Gemeldet war das Ehepaar auf der Friedhofstraße 4. Gemeldet wurde Leopold am 30.11.1891 und Adelenä am 15.02.1935. Beide wurden im September 1938 vertrieben. Ihr neuer Zufluchtsort war in der Blumauergasse 4, 1020 Wien. Die Deportation fand am 15.02.1941 nach Opole statt. Das Haus des Ehepaares wurde arisiert.

Orte der Deportation

Theresienstadt

Ghetto in Tschechien, von dem aus der größte Teil der Menschen in Vernichtungslager deportiert wurde.

Die NS-Propagandamaschinerie vermarktete Theresienstadt als Muster-KZ. Trotz der Propaganda der Nationalsozialisten blieb Theresienstadt ein zentraler Bestandteil des Vernichtungsfeldzuges gegen die jüdische Bevölkerung. Ein Viertel der Gefangenen des Ghettos Theresienstadt, etwa 33.000 Menschen, starben dort hauptsächlich aufgrund der entsetzlichen Lebensbedingungen. Ungefähr 88.000 Häftlinge wurden in das KZ Auschwitz-Birkenau (einschließlich des Familienlagers) sowie in andere Vernichtungslager wie Treblinka, Majdanek und Sobibor deportiert. Für die betroffenen Häftlinge erfüllte Theresienstadt damit dieselbe Funktion wie die anderen „Sammellager“ der Vernichtungslager in Polen.

Riga

Hauptstadt Lettlands, in der ein Ghetto errichtet wurde. Das Konzentrationslager KZ Riga-Kaiserwald wurde am 15. März 1943 errichtet.

Die meisten der aus Österreich Deportierten kamen bei Mordaktionen oder durch die furchtbaren Lebensbedingungen ums Leben. Juden waren permanenten Misshandlungen ausgesetzt. Im Mai 1944 befanden sich fast 12.000 Häftlinge im KZ Kaiserwald und seinen Außenlagern.

Im KZ Kaiserwald fanden regelmäßig Selektionen statt, denen alle zum Opfer fielen, die zu jung, zu alt oder zu schwach zum Arbeiten waren.

Opole

Am 15. Februar 1941 fuhr ein Deportationszug nach Polen (Opole) mit gefangen genommenen jüdischen Bürgerinnen und Bürgern in den von Nationalsozialisten eingerichteten „Jüdischen Wohnbezirk“, ein Sammellager im Rahmen des Holocaust. Ihm folgte ein zweiter am 26. Februar. In Opole wurden die Neuankömmlinge mit Kälte, Hunger, Unterbringung in Massenquartieren und unhaltbaren sanitären Verhältnissen konfrontiert. Im Frühjahr 1942 begann die Ermordung der im Ghetto Gefangenen. Später folgten Deportationen in das Vernichtungslager Sobibor.

Sobibor

Das etwa 600 x 400 Meter große Vernichtungslager Sobibor liegt im Südosten Polens. Nahezu alle Gefangenen werden in dem Lager direkt von den Zügen in die Gaskammern geführt. Rund 550 jüdische Häftlinge arbeiten in Reparaturwerkstätten und verrichten Hilfsdienste.

In dem Vernichtungslager Sobibor sind über 250.000 hauptsächlich jüdische Menschen gestorben.

Quellen:

- Archiv der Israelitischen Kultusgemeinde Wien
- Barbara Distel: Sobibor. In: Wolfgang Benz, Barbara Distel (Hrsg.): Der Ort des Terrors. Band 8, München 2008
- Franziska Jahn: Riga-Kaiserwald, Warschau, Vaivara, Kauen (Kaunas), Płaszów, Kulmhof. In: Wolfgang Benz, Barbara Distel (Hrsg.): Der Ort des Terrors. Band 8, München 2008
- Jenny Oertle: Das Vernichtungslager Sobibor. Deutsches Historisches Museum, Berlin
- Raul Hilberg: Die Vernichtung der europäischen Juden. Band 2. Fischer, Frankfurt am Main 1999
- <https://www.doew.at/erinnern/fotos-und-dokumente/1938-1945/deportationen-wien-opole-februar-1941-in-diesem-elenden-nest>
- <https://steinedererinnerung.net/>

Danksagung

Daliah Hindler - Obfrau Verein "*Steine der Erinnerung*"
Firma Haslinger für die Herstellung der Messingplatten
Firma PORR für die Versetzung der Messingplatten
Bürgermeisterin Ulla Mühl-Hittinger für die Gestattung zur
Versetzung der Messingplatten
Alexander Papst , BORG Deutsch-Wagram

Wir bedanken uns auch bei allen Spenderinnen und Spendern, welche die Umsetzung dieses Projektes ermöglicht haben.

Folgende Schülerinnen des BORG Deutsch-Wagram waren an der Erstellung der Broschüre beteiligt:

Lilja Axmann, Emilia Blihall, Melanie Denk,
Helena Drahozal, Johanna Dunzl, Lillien Dvorak,
Franziska Höfenstock, Nadine Hofleitner,
Lena Huth, Sarah Iser, Larisa Jelica,
Victoria Lang, Marlies Mayer, Nadine Neller,
Laura Padikkakudy, Viktoria Panusch,
Celine Paulitsch, Setareh Shahpar,
Lara Steiner, Medina-Iulia Streng,
Magdalena Terpa, Pia Zebisch

